

Volker Herrmann

## **Die Motivation des Helfens in der altägyptischen Religion und in der urchristlichen Religion. Ein Vergleich anhand von Totenbuch Kap. 125 / Texten der idealen Selbstbiographie und Mt. 25,31-46.**

WS 90/91, DA 146, 99 Seiten/Anhang.

In modernen Industrienationen wird Hilfe oft problematisiert ('Helfersyndrom', 'burn out'), nur selten wird sie motiviert. Wenn dies erfolgt, dann zumeist unter Rückgriff auf alte, in der (christlichen) 'Kultur' verankerte Traditionen. Eine dieser Traditionen ist die Perikope vom Weltenrichter (Mt. 25,31ff), sie diene in der Geschichte immer wieder zur Begründung spezifisch christlicher Diakonie.

Nun findet man in der 'langlebigsten' der menschlichen Religionen, in der altägyptischen Religion, ähnliche Texte, die aber 2000-3000 Jahre älter sind. Wie spezifisch christlich kann dann noch die Begründung christlicher Diakonie durch Mt. 25,31 ff sein? Dies ist die Frage, die hinter dem langen Titel der Arbeit steht. Behandelt wird sie in Form eines Vergleichs, daher ergibt sich der folgende Aufbau:

Methodische Vorbemerkungen eröffnen jeden Teil mit der Darstellung der jeweiligen methodischen Probleme.

Im ersten Teil 'Die altägyptischen Texte' erfolgt zunächst eine kurze Einführung in die Welt des Alten Ägyptens. Nach der Untersuchung des Umfelds der Texte schließt sich deren Analyse an. Hier werden die Texte nach Rolle und Person von Helfer und Hilfspfänger, Inhalt und Motivation der Hilfe befragt.

Im zweiten Abschnitt werden die gleichen Arbeitsschritte in modifizierter Form auf den neutestamentlichen Text angewandt.

Im dritten Teil folgt der Vergleich der Texte anhand der erarbeiteten Zwischenergebnisse in drei Punkten: Voraussetzungen der jeweiligen Texte, Übereinstimmungen und Unterschiede.

Die Zusammenfassung des Ergebnisses ergibt, daß die Ähnlichkeiten zwischen altägyptischen und neutestamentlichen Texten zumeist den Inhalt der thematisierten Hilfe betreffen. Die Motivation des Helfens ist jedoch in beiden Religionen eine unterschiedliche. Während im Alten Ägypten eine Gruppe von Berufshelfern systemsichernd und durchaus auch eigennützig zur Hilfe 'schreitet', ist in urchristlichen Zeiten jeder Mensch zur Hilfe aufgerufen, religiös motiviert durch die Identifizierungsaussage des Weltenrichter-Menschensohns (mit seinen geringsten Brüdern) oder durch die Not an sich. Eng mit der Motivation verbunden ist die Perspektive, aus der die Not betrachtet wird; während in den herangezogenen altägyptischen Texten der Helfer Notlagen bezeichnet (stigmatisiert), spricht Mt. 25,31ff aus der 'Innenperspektive des Notleidenden'.

Das anschließende Nachwort fragt an, ob denn die Professionalisierung des Helfens, die Ghettoisierung von 'gesellschaftlichen Randgruppen' auf die grüne Wiese und die 'Bettenburgen-Diakonie' wünschenswerte Rahmenbedingungen darstellen, um mehr Menschen zur Hilfe zu motivieren, wenn sich feststellen läßt, daß das direkte Erleben von 'Not' und 'Notleidenden' eine der Grundbedingungen darstellt, die Menschen zur Hilfe motivieren. Ebenso bedarf auch die Glaubensaussage, "Schwestern und Brüdern des Weltenrichters zu dienen (diakonein)", des Kontaktes.

Abgeschlossen wird die Arbeit durch einen Anhang, der die zumeist schwer zugänglichen altägyptischen Texte (in deutscher Übersetzung) enthält und durch altägyptisches Bildmaterial illustriert.